

Liebe Freundin !

Ich danke Dir sehr für Deinen Brief vom 11. und werde die von Dir angeführten Bemerkungen bei dem Wiederabdruck meines Aufsatzes zu benutzen suchen. Ich habe augenblicklich keine Zeit die Stellen anzusehen, werde es aber tun, da ich bei der Korrektur mein Originalmanuscript zurückerhalte. Ich kann selbstverständlich auch in dem Buche "Die Deutsche Literatur und die Juden" keine allgemei-ne Würdigung Emils geben, sondern muss auch hier den jüdischen Gesichtspunkt wahren, selbst auf die Gefahr hin aufs Neue Missverständnisse oder Missbilligung derer hervorzurufen, die eine solche allseitige Betrachtung wünschen.

Ich habe mich sehr gefreut, dass Du mit der Fassung und dem Inhalt meines Briefes an den Wiener Verein einverstanden bist. Wie kannst Du aber glauben, dass ich Deine Bemerkung irgend wie übel deuten könnte. Ich bin für Belehrungen und Berichtigungen, zumal wenn sie in so freundschaftlichem Tone vorgetragen werden stets empfänglich.

Ich hoffe, dass es Deinem Bruder wieder ganz gut geht. Frau Hirschwald, die uns vor einiger Zeit einen etwas bedenklichen Bericht gab, hat kürzlich Beruhigendes gemeldet, und so hoffe ich, dass er sein spätes Glück freudig geniessen kann.

Ueber das seltsame Benehmen der Wiener Rabbiner habe ich

